BRENNNESSEL



BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN SALZKOTTEN

POLITISCH, PARTEIISCH

IM MAI 2017



1. ERFOLGE.

KOHLEAUSSTIEG EINGELEITET: 300 MIO. TONNEN BRAUNKOHLE BLEIBEN IN DER ERDE!

SEIT 2010 ZUSÄTZLICH 8.000 LEHRER*INNEN UND 4000 ZUSÄTZLICHE INKLUSIONS-STELLEN

2. ZIELE!

MEHR ERZIEHER*INNEN IN DER KITA UND FLEXIBLE BETREUUNGSANGEBOTE IN DER OGS

KLASSE STATT MASSE: BÄUERLICHE LAND-WIRTSCHAFT UND TIERWOHL FÖRDERN

3. HTTPS://GRUENE-NRW.DE/WAHLPROGRAMM/

Individuelle Lernzeit, G8 und G9: Sie wählen, wie es mit Schule in NRW weitergeht!

WOLFGANG DEHLINGER

So wollen wir GRÜNE das Gymnasium weiterentwickeln: An allen Gymnasien können die Schüler*innen zwischen G8 und G9 wählen. In den Klassen 7 bis 10 gibt es die individuelle Lernzeit: Entweder bildet die Schule nach der Klasse 6 einen dreijährigen und einen vierjährigen Zweig, oder die Schule bietet allen Kindern in diesem Zeitraum neben dem Unterricht im Klassenverband auch individuelle Lernzeiten an.

Je nach Lernfortschritt besuchen sie dann Unterricht höherer oder niedrigerer Jahrgangsstufen und wählen aus Wahlpflichtfächern. Dann kann die Zeit bis zur Oberstufe fünf oder sechs Jahre dauern. Die gymnasiale Oberstufe selbst bleibt dreijährig.

An Gymnasien wird grundsätzlich der mittlere Bildungsabschluss erworben. Der Wechsel zu einer anderen Schule wird leichter, auch weil die zweite Fremdsprache an allen Schulen erst in der 7. Klasse kommt. Eine Fortbildungsinitiative für alle Lehrer*innen läuft mit genügend Vorlauf vor der Einführung. Die Schulen entscheiden selbst, ob sie 2018 oder 2019 mit der individuellen Lernzeit beginnen wollen.

Aber so ist es zur Zeit noch nicht. An vielen Gymnasien ist zu viel Stress. Eltern und Schüler*innen klagen über zu viel Unterricht, zu viele Hausaufgaben und zu viele Klausuren. Es bleibt zu wenig freie Zeit fürs Leben, für Hobbys und Freundschaften.

Wer hat G8 eingeführt?

Die Verkürzung der Zeit im Gymnasium von 9 auf 8 Schuljahre wurde im Jahr 2006 von CDU und FDP durchgesetzt – gegen den deutlichen Widerstand von Grünen und SPD. Lehrpläne und Schulbücher fehlten, Maßgaben zur Reduktion von Lernstoff, Hausaufgabenmengen und Klausuren wurden nicht entwickelt. Die Gymnasien versuchten, sich dieser grundlegenden strukturellen Änderung zu stellen und die Schüler*innen mussten sich durch den überfrachteten Schulalltag kämpfen.

Was machte Rot-Grün daraus?

Nach dem Regierungswechsel 2010 hätte man die Schulzeitverkürzung einfach wieder abschaffen können. Doch alle waren damals davon überzeugt, dass ein solches Hin und Her weder den Lehrer*innen noch den Schüler*innen hätte zugemutet werden dürfen. An einem damals gestarteten Modellversuch zur Rückkehr zu G9 nahmen letztendlich in ganz NRW nur 12 Gymnasien teil: Alle anderen blieben bei G8, beteiligten sich an seiner Verbesserung und setzen es mehr oder weniger erfolgreich um.

Unterricht am Nachmittag darf es – außer an gebundenen Ganztagsschulen - in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 an einem Tag in der Woche, in den Jahrgangsstufen 8 und 9 an zwei Tagen pro Woche geben.

Wo liegt das Problem?

Es gibt Schüler*innen, die mit G8 gut zurechtkommen. Sie freuen sich, dass sie ein Jahr früher als ihre Eltern mit der Schulzeit durch sind.

Aber es gibt an Gymnasien auch Schüler*innen,

denen der Stress zu groß ist. Sie sitzen oft auch nach dem Nachmittagsunterricht lange über Schularbeiten. Sie hätten gern mehr freie Nachmittage für sich und ihre Hobbys. Sie hätten in der Schule gerne mehr Zeit für individuelle Förderung, für Musik oder Theater, Exkursionen und Projekte.

Wenn diese Schüler*innen mit dem gebundenen Ganztag der Gesamtschule oder der Sekundarschule nicht zurecht kommen, bleibt für sie seit dem Wegfall der meisten Haupt- und Realschulen oft nur der Besuch des überfrachteten G8-Gymnasium. Das soll so nicht bleiben!

Gibt es ein einfaches Zurück?

Alle im Landtag vertretenen Parteien (auch CDU und FDP!) setzen sich für die Wiedereinführung unterschiedlicher Formen von G9 ein. Zusätzlich wirbt die Bürgerinitiative "G9 jetzt!" dafür, die Zeit wieder um 10 Jahre zurück zu drehen: G9 soll wieder verpflichtend für alle 625 Gymnasien eingeführt werden. Gleichzeitig sollen auch den 1513 anderen weiterführenden Schulen in der ersten Sekundarstufe 8 Pflichtstunden gekürzt werden. Das bedeutet, dass jene Schulstunden, die in den letzten Jahren besonders als Förderstunden zur individuellen Unterstützung eingeführt wurden, wieder gestrichen werden müssten. Besonders deshalb kritisieren landesweit Elternvertretungen und Lehrerverbände den Gesetzentwurf der Bürgerinitiative: Reformen am Gymnasium ja, aber nicht auf Kosten anderer Schulformen.

Was ist uns Grünen wichtig?

Wir wollen Schüler*innen wieder mehr Zeit geben. Und wir wollen den Weg zur guten individuellen Förderung und flexiblen Lernzeiten weitergehen. Denn darin sind sich alle Schulwissenschaftler*innen einig: Schule ist nicht mehr ein starrer Weg, den ein Klassenverband im Gleichschritt bewältigen muss. Die Schule der Zukunft wird sich noch mehr als bisher am Kind orientieren, nicht umgekehrt.

HTTP://WWW.GRUENE-SALZKOTTEN.DE/LTWNRW/

SEITE 2 #LTWNRW



MARC SVENSSON

Geht es um Landespolitik, geht es immer schnell um das Thema Geld: Egal welche Parteien gerade Regierungsverantwortung tragen, Geld scheint nie genug da zu sein. An diesem Grundsatz hat sich auch unter der jetzigen Regierung nichts geändert. Auch wenn noch lange nicht alles perfekt ist, so hat sich doch vieles verbessert. Das macht sich auch hier bei uns bemerkbar.

Im Vergleich mit anderen Kommunen steht Salzkotten finanziell gut da: Die schon vor Jahren vorausgesagte Pleite ist bis heute nicht eingetreten und noch immer stecken 6,5 Millionen Euro im Sparstrumpf der Stadt, der Ausgleichsrücklage. Die Pro-Kopf-Verschuldung in Salzkotten ist seit 2003 von 1.147,94€ auf 329,64€ in 2016 gesunken.

Trotzdem wurde und wird investiert: In Bushaltestellen, Schulneubauten, demnächst in den Franz-Kleine-Park und vieles mehr.

Weniger Schulden und trotzdem mehr investieren?

Was in Salzkotten so funktioniert, hört sich fast nach Zauberei an - ist es aber nicht: Die meisten dieser Investitionen werden durch das Land gefördert, oft mit einem Anteil von 75% und mehr. Gäbe es diese Zuwendungen nicht, wären viele dieser Maßnahmen gar nicht oder nur mit neuen Schulden realisierbar. Wenn die Weichen in Düsseldorf anders gestellt werden, spüren wir die Auswirkungen hier vor Ort.

Die Steuereinnahmen sind in Salzkotten in den letzten Jahren stetig angewachsen. Darüber hinaus haben sich die Schlüsselzuweisungen des Landes kontinuierlich erhöht. Das war nur möglich, weil die Zahlungen an die Kommunen für ganz NRW nach dem Regierungswechsel von CDU/FDP zu SPD/Grüne von 2010 bis heute um 40% erhöht wurden. Finanziell notleidende Kommunen wurden zusätzlich mit 3,6 Milliarden Euro unterstützt. Während 2011 noch 144 Kommunen auf die Pleite zusteuerten und keinen genehmigungsfähigen Haushalt aufstellen konnten, waren es 2015 nur noch 9. Und trotzdem: Im Jahr 2016 hat das Land NRW erstmals seit 1973 einen Haushaltsüberschuss erwirtschaftet (+217Millionen Euro).

Und jetzt - alles gut?

Nein! Wie gesagt, es ist noch Luft nach oben. Die Tatsache, dass durch geänderte Bundesgesetzgebung, besonders im sozialen Bereich, die Kosten für Länder und Kommunen kontinuierlich ansteigen, ist eine enorme Belastung für deren Haushalte. Gleichzeitig fährt der Bund Milliardenüberschüsse ein. Es ist daher weiterhin Ziel grüner Landespolitik, dass die Finanzierung aller Bundesgesetze auch vollständig durch den Bund übernommen wird.

1. ERFOLGE.

DAS PROGRAMM "GUTE SCHULE 2020" BRINGT 1.236.134 € ZUSÄTZLICH NACH SALZKOTTEN

DER NRW-SCHULHAUSHALT WURDE UM 3,8 MRD. € ERHÖHT - JEDER DRITTE EURO GEHT IN BILDUNG

#LTWNRW SEITE 3

"Mehr Geld für Tierschutz, Weidehaltung und umweltgerechte Produktionsweisen."

Norika Creuzmann aus Bad Lippspringe kandidiert in unserem Wahlkreis zum ersten Mal für den Landtag. Was die 51-jährige Diplom-Sozialpädagogin dazu bewogen hat und was Ihre Kernanliegen sind, erklärt sie im Brennnessel-Interview.

Norika, Du bist als Mutter von vier Söhnen und einer Pflegetochter seit 25 Jahren hauptberuflich im autonomen Frauenhaus Paderborn tätig, Du bist ehrenamtlich in der Umwelt-Bildungs-Initiative OWL aktiv und auch in der Lokalpolitik in Bad Lippspringe und im Kreistag seit Jahren aktiv. Das hört sich nach dem Gegenteil von Langeweile an. Jetzt hast Du Dich dazu entschlossen, für einen Sitz im Düsseldorfer Landtag zu kandidieren. Ich fang' mal von vorne an: Was hat Dich in die Lokalpolitik verschlagen und wie bist Du bei den Grünen gelandet?

Als ich vor 11 Jahren mit vielen Mitstreiterinnen vor dem Landtag für mehr Unterstützung der Frauenhäuser demonstrierte, wurde mir klar, dass ich mich politisch engagieren möchte, um an der Basis die nötigen Veränderungen herbeizuführen. Denn gegen politische Entscheidungen zu sein ist das Eine - das Andere ist, sich als Person in die Entstehung von Entscheidungen einzubringen. Hier kann ich einen viel größeren Wert erzielen und effektiver agieren. Die Grünen waren vom ersten Augenblick an meine Partei, weil ich mich und meine Interessen hier am allermeisten wiederfinde.

Wie kam es zu dem Entschluss für Deine Landtagskandidatur? Gab es so etwas wie ein Schlüsselerlebnis und wann war das?

Das war am 11.3.2016. Sigrid Beer, unsere Landtagsabgeordnete für die Stadt Paderborn, hatte mich gefragt, ob ich nicht als Kandidatin für den Kreis antreten wolle. Das war natürlich eine riesige Überraschung. Der Sprung nach Düsseldorf ist ja gewaltig groß. Aufgrund der Tatsache, dass mich in der Vergangenheit immer wieder verschiedene Leute darauf angesprochen haben, habe ich eine Weile darüber nachgedacht und mich gefragt, ob ich das wirklich schaffen kann. Aber die Motivation ist immer noch die gleiche wie damals vor dem Landtag. Weil ich ein gutes Unterstützerteam habe und eine sehr erfahrene Sigrid, habe ich mir gesagt: Das mache ich. Ich will in den Landtag!

Du setzt Dich ja auch seit Jahren für einen Nationalpark Senne ein. Ist es für Dich als zertifizierte Waldpädagogin zunehmend schwieriger Kinder und Jugendliche für unser Naturerbe zu begeistern?

Die Verwandlung, die ich schon nach wenigen Stunden mit jungen Menschen in der Natur an ihnen erlebe, ist gewaltig. Aus unruhigen und unkonzentrierten Schülern werden plötzlich aufmerksa-



me Zuhörer, die die Natur ein Stück näher kennenlernen möchten. Der außerschulische Lernort Wald sollte viel mehr in den Unterricht einbezogen werden. Auch dafür ist ein Nationalpark wichtig.

In Deiner Biografie habe ich gelesen, dass Deine Familie und Du mit drei Bienenvölkern und einer glücklichen Hühnerfamilie zusammen wohnen: Wie geht es Euren Hühnern nach der langen Zeit im Stall wegen der Vogelgrippe?

Oje, frag mich nicht. Die Tiere stumpfen in den Ställen unglaublich ab, das tat mir richtig leid.

Die Auswirkungen für viele Geflügelhalter waren ja schon recht dramatisch – für tausende von Tieren, die vorsorglich getötet werden mussten und die landwirtschaftlichen Betriebe eine riesige Katastrophe: Was muss sich Deiner Meinung nach ändern?

Zunächst müssen wir weg von der Massentierhaltung. Die sehr rigorosen Maßnahmen gegen Seuchen sind meiner Meinung nach ausschließlich dem Erhalt der industriellen Strukturen geschuldet. Wir Grünen bezweifeln schon lange, dass ausschließlich infizierte Zugvögel für die Epidemie verantwortlich sein sollen. Die Futter- und Misttransporte stellen meiner Meinung nach ein viel größeres Ri-

SEITE 4 #LTWNRW

siko bei der Verbreitung dar. Dennoch gibt es beim Fund eines toten Wildvogels gleich Sperrbezirke und grausame Tötungsaktionen. Da passt doch vieles nicht zusammen. Die Geflügel-Lobby aber scheint blind und taub gegenüber unseren Argumenten zu sein.

Lass uns noch beim Thema Landwirtschaft bleiben: Der ländliche Raum um Salzkotten ist von konventioneller Landwirtschaft geprägt: Monokulturen, spürbar weniger Insekten, Rückgang der Artenvielfalt, enormer Kostendruck auf die Betriebe wegen viel zu geringer Preise. Andererseits haben wir auch Betriebe, die anders wirtschaften wollen: Vom 100% Biohof über den Milchbauern, der seine Produkte direkt ab Hof verkauft bis zum konventionell wirtschaftenden Familienbetrieb, der die Vermarktung seiner Erdbeeren komplett selber übernimmt: Wie kann Landespolitik diese kleinbäuerlichen Strukturen stärken?

Wenn sich Landwirtschaft beim Ackerbau oder bei der Tierhaltung nur noch lohnt, indem immer mehr Masse produziert wird, dann läuft etwas grundsätzlich falsch. Ich denke, dass wir beim Vertragsnaturschutz und durch die Zahlungen von Umweltprämien gute Instrumente haben. Das müssen wir weiter ausbauen und stärker betonen. Wir müssen die Regionalität und die Diversifizierung sowie den Umstieg auf Ökolandbau in der Landwirtschaft auch noch mehr unterstützen. In der Förderung kleinerer und mittlerer Betriebe und vor allem bei

Nebenerwerbsbetrieben muss NRW noch besser werden. Ganz konkret sollen Landwirte künftig mehr Geld für Tierschutz, Weidehaltung und umweltgerechte Produktionsweisen erhalten. Aber auch die Verbraucher*innen müssen das heimische Produkt wieder schätzen lernen können, indem das Angebot gesteigert und die Regionalität besser kenntlich gemacht wird. Dann hat - neben dem Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft - auch die Artenvielfalt wieder eine größere Chance.

Was hältst Du von der Idee, die Fördermittel in der Landwirtschaft noch weiter von Produktion und Fläche zu entkoppeln und Natur- und Landschaftsschutzbemühungen der Landwirte direkt zu fördern?

Das EU-Recht lässt bereits jetzt eine Umschichtung von bis zu 15 Prozent der Direktzahlungen in die sogenannte "Zweite Säule" zu. Der Bundestag könnte also sofort über die höhere Umschichtung der Mittel abstimmen. Dadurch wäre es sofort möglich, kleinere und mittlere Betriebe stärker zu unterstützen und mehr für die Umwelt und den Tierschutz zu tun. Langfristig muss sich die europäische Agrarpolitik genau an diesen Kriterien orientieren, um eine nachhaltige, bäuerliche Landwirtschaft zu erreichen. Wir GRÜNE werden auch weiterhin in der Landwirtschaft eine sozial-ökologische Politik einfordern und vertreten.

Das Interview führte Marc Svensson

Wahlallergie

Ich bin viel mit der Bahn unterwegs. Und wenn ich dann in einer Stadt aus dem Bahnhof trete und ein Wahlplakat sehe, fängt es schon an. Es kribbelt. Ich will hinschauen und wegschauen: Hier ist Wahlkampf! Wer verkauft sein Gesicht für welche Partei? Kann man irgendetwas Inhaltliches erkennen? Etwas Ermutigendes, das unserer Welt wirklich weiterhilft?

Es sind Fragen, die mich nicht glücklich machen: Ich habe eine Wahlkampfallergie. Ich bekomme in Wahlkampfzeiten oft schlechte Laune. Ich ärgere mich zu viel. Und ich hoffe, dass es schnell wieder vorbei geht.

In diesem Jahr wird das mit meiner Allergie besonders schwierig: Im Mai ist die Landtagswahl und im September die Bundestagswahl. Und ich bin -auch- Politiker.

Politiker gewinnen Wahlen heute nicht nur, weil die Leute ihre politischen Aussagen und Ziele gut finden. Sondern immer mehr, weil sie sich "gut verkauft" haben. Und wer verliert, hat sich eben "schlecht verkauft".

Ich mache gerne Politik. Gründlichkeit und Ehrlichkeit sind mir dabei wichtig. Ich mache das, weil ich die Demokratie und die Suche nach guten Lösungen unterstützen möchte. Aber es macht mir keinen Spaß, in das politische Werbegewimmel in Wahlkampfzeiten einzustimmen. Ich will mich nicht verkaufen, nicht gut und erst recht nicht schlecht.

Für viele Menschen – Politiker, Wähler und Journalisten – geht es im Wahlkampf um Stimmungen. Meist haben die mit der wirklichen Politik wenig zu tun. Noch schlimmer wird es, wenn Politiker Dinge vor allem tun, um Stimmungen zu befriedigen.

Und genau diese Stimmungsgeschichte löst bei mir die Allergie aus: Hübsch und inhaltslos lächelnde Politiker von Plakaten. Artikel, die nicht am Thema interessiert sind, sondern an der Befriedigung einer Stimmung. Zeiten, in denen man mehr mit Wahlprognosen beschäftigt ist, als mit der Diskussion der unterschiedlichen Programme.

Ich werde trotzdem beim Wahlkampf dabei sein. Und gerne mit Ihnen über das sprechen, was wir Grünen in den letzten Jahren politisch auf den Weg gebracht haben und wie es weitergehen soll. Es kann ja sein, dass bei netten Begegnungen meine Allergie verschwindet!

Ihr Salzköter

#LTWNRW SEITE 5

"Bei den Menschen vor Ort sein"

SIGRID BEER MDI

Seit 12 Jahren bin ich Mitglied im Düsseldorfer Landtag. Ich bin die schulpolitische Sprecherin unserer grünen Fraktion und von Anfang an auch im Petitionsausschuss aktiv. Oft bin ich im Kreis Paderborn unterwegs, unterstütze Schulentwicklungen und suche Lösungen, wie es zum Beispiel an kleinen Dorfschulen in Altenbeken-Schwaney oder Borchen-Etteln weitergehen kann. Viele Petitionen beschäftigen sich mit den Fragen eines sicheren Aufenthalts für zugewanderte Menschen, die für sich und ihre Familien, vor allen für ihre Kinder, dringend Sicherheit brauchen.

Seit 7 Jahren bin ich außerdem die Geschäftsführerin der grünen Fraktion: Mit den Mitarbeiter*innen in meinem Büro manage ich die Fraktion mit unseren 29 Abgeordneten und ca. 80 Mitarbeiter*innen. Wir schicken die grünen Anträge auf den Weg und bringen so die Themen voran, die uns Grünen wichtig sind. Regelmäßig treffe ich mich auch mit den Geschäftsführern der anderen Fraktionen, um die Sitzungen des Parlamentes vorzubereiten. Regelmäßigen Austausch pflegen wir natürlich auch mit den Kabinettsmitgliedern. Die gute Zusammenarbeit in unserer Koalition mit der SPD ist mir wichtig: Nur, weil es in der Koalition so gut geklappt hat, konnten wir so viele Dinge auf den Weg bringen.

Eine neue Beteiligungskultur haben wir zu unserem Markenzeichen gemacht. Wir GRÜNE haben prinzipiell versucht, die Betroffenen in Prozesse einzubeziehen. Im Rahmen des Jagdgesetztes haben wir sowohl die Jagdverbände als auch die Natur- und Tierschutzorganisationen beteiligt. In der Bildungskonferenz sitzen Lehrer-, Eltern- und Schülervertreter sowie Schulleitungen, Schulträger und Kooperationspartner von Schule zusammen am Tisch.

Der Integrationsplan ist ein Beispiel dafür, möglichst viele Akteure einzubeziehen und Konzepte zu entwickeln. Die Frage, wie wir Menschen anderer Kulturen bei uns integrieren können, führte nach vielen Anhörungen und Sachverständigen-Gesprä-



chen aus verschiedensten Arbeitsfeldern zum beispielhaften Integrationsplan NRW.

Grüne Politik heißt Beteiligung. So haben wir NRW grüner, sozialer und gerechter gemacht.

1. ERFOLGE.

ALS ERSTES BUNDESLAND FRACKING VERBOTEN
UND EIN KLIMASCHUTZGESETZ VERABSCHIEDET

STUDIENGEBÜHREN ABGESCHAFFT
UND DAS 3. KITA-JAHR KOSTENFREI GEMACHT

MIT DEM LANDESWASSER- UND DEM LANDES-NATURSCHUTZGESETZ DER NATUR EINEN HÖHEREN STELLENWERT EINGERÄUMT.



JÜRGEN KEMPER

Mobiltät ist wesentlich für die soziale Teilhabe der Menschen und die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Wir GRÜNE wollen den Verkehr von Menschen und Gütern so gestalten, dass eine umweltfreundliche Mobilität möglich ist. Auch erfordern lokale, nationale und internationale klimapolitische Ziele ein Umsteuern der bisherigen Verkehrspolitik. Dass es im Jahr 2016 beim Güterverkehr auf der Straße ein Plus gab, bei den Bahnen aber ein Minus, ist ein Trend, dem wir entgegenwirken werden.

Seit dem letzten Fahrplanwechsel besteht zwischen 21.24 und 23.19 Uhr auf der Strecke Paderborn - Salzkotten keine Zugverbindung mehr. Das ist eine Entwicklung, die wir nicht hinnehmen werden. Eine Mindestversorgung im Stundentakt ist für Salzkotten und alle anderen Orte für uns GRÜNE ein Muss.

Verkehrsmittel vernetzen

Wie wir GRÜNE in Salzkotten, werden sich auch die NRW-GRÜNEN für neue und sichere Radwege und gute Fahrradabstellanlagen einsetzen. Radschnellwege sind in Zeiten eines E-Bike-Booms für Pendler auch im ländlichen Raum eine ernstzunehmende Alternative zum Auto. Wir wollen weiter Mobilstationen schaffen, die verschiedene Angebote wie Fahrradabstellanlagen, E-Bike-Lademöglichkeiten, Verleihsysteme, Carsharing und den ÖPNV miteinander verknüpfen. Damit geht der Umstieg zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln einfach und schnell.

Mobilität für alle

Das Sozialticket hat sich fast überall in NRW etabliert: Bereits 95% der Berechtigten in NRW verfügen über einen Zugang zu diesem Angebot. Es wird höchste Zeit, auch im Kreis Paderborn ein Sozialticket einzuführen – das wird bisher von der CDU im Kreistag blockiert. Wer mobil ist, kann leichter am sozialen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen und ist flexibler bei der Wahl des Arbeitsplatzes.

Keinen Nachtflug

Wir wollen ein Nachtflugverbot in der Kernzeit von 22.00-06.00 Uhr. Für die Randzeiten von 22.00-00.00 Uhr und 05.00-06.00 Uhr wollen wir die rechtlichen Möglichkeiten prüfen, eine Lärmabgabe einzuführen. Diese soll so hoch sein, dass sich regelmäßige Flüge in diesen Zeiten nicht lohnen. Wenn Lärmabgaben anfallen, sollen diese den umliegenden Kommunen zugutekommen.

2. ZIELE!

ORTE MIT MEHR ALS 4.000 EINWOHNER*INNEN IM STUNDENTAKT AN DEN ÖPNV ANBINDEN

LANDESWEIT GÜLTIGES AUSBILDUNGSTICKET EINFÜHREN

#LTWNRW SEITE 7

Warum Die Grünen wählen? Ein Gastbeitrag

VON HEINZ HUNDT

Als Außenstehender und Parteiloser mache ich mir erhebliche Sorgen um das Wählerverhalten und den Ausgang der Wahlen in diesem Jahr, wenn ich die Tendenzen der möglichen Wahlentscheidungen in den Umfragen betrachte. Besonders belastend empfinde ich die derzeit geringer werdende Bedeutung der Partei "Die Grünen" für die Wahlentscheidungen der Wählerschaft. Deshalb habe ich nach wesentlichen Gründen gesucht, die eine Entscheidung für diese Partei notwendig machen.

WEIL

es die einzige Partei ist, die von ihren Anfängen bis heute niemals den Blick aufs Ganze verleugnet hat. Nur dieser Partei ist es gelungen, eine Diskussion anzustoßen, die das Dogma vom absoluten Vorrang wirtschaftlicher Interessen gegenüber deren Folgen für den Menschen und seine Umwelt aufgelöst hat.

Man mag sich kaum vorstellen, wie unsere Welt heute aussähe, wenn das nicht geschehen wäre. Und wir brauchen diese Partei, damit auch in Zukunft dieser Blick aufs Ganze nicht wieder durch wirtschaftliche, schichtenspezifische oder ideologische Scheuklappen behindert wird.

WEIL

die Ungerechtigkeit in den Gesellschaften ihren Ursprung in einem Denken hat, das die Ausbeutung aller natürlicher Ressourcen - und auch die menschliche Arbeitskraft ist eine solche - als selbstverständliches Vorrecht des Stärkeren ansieht.

Die Voraussetzung dafür, dass ein solches Denken und Handeln langsam in ein Denken und Handeln übergeht, was sich durch Respekt und Achtung gegenüber dem Schwächeren oder Andersartigen auszeichnet, ist die Beachtung eines Prinzips, das zur Gründung dieser Partei führte: Erhaltung statt Ausbeutung und Zerstörung. Wir brauchen diese

1. VORBEIKOMMEN.

2. MITMACHEN!

UNSERE GRÜNE BASIS BEFINDET SICH IN DER KLINGELSTRASSE 20. WIR HABEN AM 1. UND 3. MITTWOCH IM MONAT ZWISCHEN 9:30-11:30 UHR GEÖFFNET (BITTE UNSERE AUSHÄNGE BEACHTEN) UNSER ORTSVERBAND TRIFFT SICH MEISTENS AM 3. MITTWOCH EINES MONATS

TENS AM 3. MITTWOCH EINES MONATS UM 20:00 UHR. BITTE BEACHTET DAZU DIE HINWEISE AUF UNSERER HOMEPAGE, FACEBOOK UND IN DER TAGESPRESSE. ZU UNSEREN TREFFEN IST JEDER HERZLICH EINGELADEN!

INFO@GRUENE-SALZKOTTEN.DE GRUENE-SALZKOTTEN.DE FACEBOOK.COM/GRUENESALZKOTTEN



Partei also als Mahner und Korrektiv; damit das von eben diesen GRÜNEN angestoßene neue Denken nicht weiter an Bedeutung verliert.

WEIL

es in der Parteienlandschaft von heute keine mehrheitsfähige Alternative zu einer großen Koalition zu geben scheint. Je stärker eine solche Koalition, desto schwächer die für eine Demokratie notwendige Opposition. Das heißt also, jede der Volksparteien braucht in der Regierungsverantwortung einen Partner, für den nicht die Einzelinteressen bestimmter gesellschaftlicher Schichten höchste Geltung haben, sondern der die Erhaltung des Ganzen über die Begehrlichkeiten einzelner Gruppierungen stellt.

Impressum

Auflage 10.000 100% Recyclingpapier Bündnis 90/Die Grünen Ortsverband Salzkotten



Vi.S.d.P.

Marc Svensson - Papenbrede 33 - 33154 Salzkotten info@gruene-salzkotten.de

Redaktion

Wolfgang Dehlinger Petra Hundt Jürgen Kemper Marc Svensson

Gastautor*innen

Sigrid Beer Heinz Hundt

Bildnachweise

Titel Miroslaw / pixelio
Salzköter Lupo / pixelio
Wahlkabinen ceridwen / CC BY-SA 2.0 fr

Bahnhof Marc Svensson

Euro josebgarcia / CCO Public Domain
Ampel Holger Schué / CCO Public Domain